

# Wochenblatt

## Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N<sup>o</sup> 57.

Freitag, den 23. Juli

1869.

### Tagesgeschichte.

Wilsdruff, am 22. Juli 1869.

Außer dem 2jährigen Budget, welches dem am 27. September zusammentretenden Landtage vorgelegt werden wird, sollen demselben u. A. ein Gesetz über eine gleichmäßigere Vertheilung der Steuern auf Stadt und Land, ein Preßgesetz und ein Gesetz über eine Reform der jetzigen Kreisverfassung, für welche sich der Minister des Innern, Herr v. Rostk-Wallwitz, besonders interessiert, zugehen.

Die Dresdner Handels- und Gewerbelammer hat eine Commission mit Berichterstattung über die in Aussicht gestellte Steuerreform beauftragt. Die Anträge derselben gehen dahin, daß an die Stelle der gegenwärtigen Grundsteuer, sowie der Gewerbe-, Personal- und Rentensteuer die directe Einkommensteuer treten und der zu ermittelnde durchschnittliche reine Ertrag, sowie das durchschnittliche persönliche reine Einkommen nach Abzug der Passivzinsen den Gegenstand der Besteuerung bilden, die Ermittlung dieses Einkommens aber durch Selbstdeclaration zunächst der Steuerpflichtigen erfolgen lassen.

Für das neu im 12. Armecorps (Sachsen) zu errichtende Husarenregiment ist zur Uniformirung hellblau (mit weißwollner oder Silberschnurzeichnung) als Farbe gewählt. Tasche mit dem königlichen Namenszug „J. R.“, Kapsack mit rothem Saß. Als Garnison wird Dresden (Altstadt) genannt.

Die Dr. N. berichten: Der letzte Sonntag war in aller Wahrheit ein großer Festtag für die Residenz Dresden, denn es fand die militärische Feier zu Ehren des neugeborenen Prinzen statt. Die auf- und niederwogende Menge war nicht nach Hunderten, sondern nach Tausenden zu zählen, die namentlich den Platz zwischen dem Theater und der katholischen Hofkirche besetzte. Die Stufen der Terrassentreppe zeigten kein leeres Plätzchen, die Massen standen von der Treppe bis fast zur Belvedere hin dicht gedrängt und unbeweglich. Auf der Brücke war die Passage sehr erschwert. Das Dach der Kirche, die Glockentube und der Altan des Kirchturms und Schloßturms, der Balkon des Hoftheaters — Alles war belebt. Um halb 11 Uhr rückten drei Bataillone Infanterie mit den Fahnen, voran die Musik, die Commandanten und Adjutanten zu Pferde, die Mannschaften mit dem Haarstutz auf dem Helm, über die Brücke und stellten sich die Bataillone, mit der Front der Hofkirche zu, einzeln hinter einander auf. Mannschaften vom Regiment König Johann bildeten die mächtige Chaine. Gegen 11¼ Uhr erklangen die Glocken und mit ihnen dröhnten die Kanonenschüsse vom Elbufer herüber. Nach je maligen 12 Kanonenschüssen feuerten die Bataillone dreimal, während die Musik dazu spielte. Als die Glocken verstummten, marschirten die Truppen ab und zwar über die Brücke nach Neustadt, während die Kanonen nun 101 Schüsse gaben. Nach und nach wurden die bisher überfüllten Plätze und anliegende Straßen leer. Es läßt sich denken, daß gestern Morgen die Dampfschiffe und Eisenbahnzüge eine Menge Provinzialstädter und Dörfler nach Dresden gebracht.

Zwickau. Ein Maurergeselle und Stubenmaler, Namens Bellmann aus Oberlangenan, wollte am 10. Juli von hier nach Hof wandern. Da gesellte sich ein ihm unbekannter, schlecht gekleideter Handwerksbursche zu ihm, der ihm anbot, die Tour gemeinschaftlich zu machen. Beide wanderten fort, als sie aber beim Dorfe Weissenand angekommen waren, forderte der Unbekannte seinen Begleiter auf, sich mit ihm in einem nahen Teiche zu baden. Bellmann ging darauf ein, als er sich jedoch entkleidet hatte, stieß ihn der Unbekannte plötzlich ins Wasser, raffte schnell die Effecten und Legitimationspapiere Bellmanns zusammen und entfloß mit denselben in einen nahen Wald, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, den unbekanntenen Ganner aufzuspüren. Man kann sich Bellmanns Verlegenheit denken, der plötzlich, so wie ihn Gott geschaffen, hilflos dastand und seinem treuen Reisegefährten nachsah, der mit seinem Hab und Gut das Weite suchte.

Abermals hören wir von dem Selbstmord eines Soldaten. Es hat sich nämlich der 24 Jahre alte Hermann Großmann aus Modritz bei Döbeln, welcher in Leisnig in Garnison stand, am 15. Juli in seinem dortigen Quartier mittels seines Dienstgewehrs erschossen.

Vom landwirthschaftlichen Vereine in Döbenneufirchen ist eine diesjährige Kartoffel gezeigt worden, welche bereits ein Gewicht von 17 Loth erreicht hat, desgleichen ein aus gewöhnlichem Ackerlande daselbst herausgegriffener Gerstenhalm, der reichlich 2 Ellen 20 Zoll mißt und aus der Flur von Schwand Kornähren, deren jede bei 8 Zoll Länge 80 und einige Körner enthielten. Der Stod, dem sie entwachsen, hat 19 Halme und derartige Aehren getrieben.

Aus Annaberg vom 14. Juli berichtet das Annaberger Wochenblatt: Ein recht bellagenswerther Unglücksfall hat heute früh eine hiesige Familie betroffen. Während die Mutter ihrem Töchterchen das Bad bereitet und sich einen Augenblick entfernt hat, um noch kaltes Wasser herbeizuholen, ist das Kind in die Wanne gestiegen und hat sich so entseßlich verbrannt, daß es nach 4 Stunden gestorben ist.

Ein dem „Social-Dem.“ aus Franzensbad zugehendes Telegramm meldet: Rende hat am 14. Juli einen heftigen Schlaganfall gehabt. Aerzte erklärten die Reise zum Sonnabend nach Düsseldorf behufs Vertheidigung im Gladbacher Prozeß für unbedingt lebensgefährlich.

Der preussische Staatschatz ist wieder gefüllt. Es fehlte von den 30 Mill. Thalern, die da baar aufbewahrt werden, noch eine Million. Sie ist vor einigen Wochen eingegangen und hinzugethan worden. Ist denn aber das eine gute Einrichtung, einen so enormen Schatz todt liegen zu lassen? Könnten nicht von den Interessen allein wenn man das Geld gut und sicher anlegte, Vielen, die in Bedrängniß und in Ungemach sind, damit reichlich geholfen werden?

Das preussische „Militair-Wochenblatt“ faßt sein Urtheil über den Bericht des sächsischen Generalstabs über den Antheil des sächsischen Armecorps am Feldzuge 1866 in Oestreich in den Satz zusammen: „Nicht nur bei der sächsischen Armee, der durch einfache Darlegung der Verhältnisse ein schönes und wohlverdientes Lob gespendet wird, sondern auch in weiteren Kreisen wird das Werk als eine erwünschte Ergänzung der Kriegsgeschichte des Jahres 1866 die gerechte Würdigung und eine wohlwollende Aufnahme finden.“

Berlin ist wiederum der Schauplatz einer sehr bedeutenden Arbeitseinstellung. Da die Verhandlungen zwischen den jetzt in einer Kopfzahl von ca. 6000 in Berlin beschäftigt gewesenen Maurergesellen und deren Meistern wegen Erhöhung des Arbeitslohnes von 22½ Sgr. pro Tag und Kopf auf das Minimum von täglich 1 Thlr. und überhaupt auf Gewähr ganz der nämlichen Bedingungen, wie sie die Zimmerer durch ihre Strike erkämpft haben, im Wege der Güte das gewünschte Resultat nicht zu erreichen schienen, so hat sich in einer am letzten Sonntag abgehaltenen, das große Lokal des neuen Gesellschaftshauses in Saal und Garten bis auf den letzten Platz füllenden Versammlung, die Gesellschaft einmüthig zur Arbeitseinstellung entschlossen. Dieser Entschluß ist auch am Montag früh fast auf allen Lauten, sogar denjenigen Meistern gegenüber ausgeführt worden, welche sich widerstandslos den Forderungen derselben gefügt hatten.

In der französisch-reformirten Gemeinde zu Berlin, an der Fournier als erster Geistlicher angestellt ist, wurde eine Versammlung abgehalten, zu der eine große Anzahl Gemeindeglieder sich einfand. Man beschloß, den Predigten des verurtheilten Mannes nicht beizuwohnen.

Durch kaiserliches Decret vom vorigen Sonnabend sind die neuen französischen Minister ernannt. Es kostete einige Schwierigkeiten zu überwinden, bis sich die geeigneten Männer zur Annahme der Ministerstellen bereit fanden. Aus dem alten Ministerium sind nur zwei geblieben, Niel, der Kriegsminister und Magne, der Finanzminister. Neu eingetreten ist Latou d'Arvergne, bisher Gesandter am englischen Hofe, als Minister des Auswärtigen, Roquette, Minister des Innern, für den Unterrichts: Bourcaut, für öffentliche Arbeit; Gressier, für die Marine; v. Genouilly, für die Justiz; Duvergier und für den Ackerbau: Leroux. Bald wird sich zeigen, wie sich der Kaiser zu ihnen stellt, ob er ferner alle Verantwortlichkeit auf sich nimmt, oder ob fortan die Minister ihm und dem Lande verantwortlich sind.

Der abgetretene Minister Rouher hat eine andere einflußreiche Stelle erhalten, er ist lebenslänglicher Präsident des Senats gewor-

den. Dem Kaiser hat man von gewissen Seiten her Vorwürfe gemacht, daß er sich zu Concessionen verstanden habe. Allein er hat geantwortet: „Die kaiserliche Regierung widersteht den Drohungen der Strafe, aber den weisen Rathschlägen der öffentlichen Meinung gibt sie immer nach.“

## Gerächt und gerichtet.

Eine Dorf- und Kriminalgeschichte von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Die Freisprechung Georgs konnte Niemand unangenehmer berühren, als den Justizrath. Er hatte so lange, so scharfsinnig und rücksichtslos inquirirt und sich dennoch vergriffen. Das war ein Stachel, der sich tief verwundend in seine ehrgeizige Juristenseele drückte. Und wenn man seine Härte, ja, seine Grausamkeit an das Licht zog, wenn man höhern Ortes die Untersuchungsakten einforderte und daraus seine Voreingenommenheit, sein blindes Zutappen ersah, konnte das nicht böse Folgen für ihn haben? Doch der Justizrath war kein Mann, der sich von solchen Dingen einschüchtern ließ, er hatte sich schon durch manche Disciplinaruntersuchung glücklich durchgewunden und dieser Fall war dagegen unbedeutend. Bah, ein Bauernjunge, ob dessen dickes Fell mehr oder weniger durchgegerbt worden, was verschlug das? Aber die ganze Stadt war von Unmuth erfüllt über das bekannt gewordene Verfahren des Justizrathes, man begann sich für den unschuldig Angeklagten zu interessieren, Sammlungen wurden veranstaltet, den Unglücklichen für seine schwere Leidenszeit etwas zu entschädigen, ja, der Assessor erbot sich, ein Bittgesuch an den Landesherrn zu fertigen, damit dem Armen irgend eine öffentliche Ehrenrettung würde. Georg schlug Alles aus und entzog sich den eben so herzlichen, wie theilnehmenden Beweisen des Mitgeföhls völlig. Er blieb in aller Stille bei dem gutmüthigen Protokollführer, der ihm sein kleines Stübchen als Asyl anbot. Man erfährt jetzt erst die schonungslose Behandlung des Angeklagten, wie er nur aus Verzweiflung ein Schulbekenntniß abgelegt, und man verurtheilte dafür den Justizrath um so härter. Jeder wußte von ihm einen schlechten Zug anzuführen. Alle waren darin so einig, daß der Mann durch diese Brutalität von seinem Posten kommen müsse, und seine besten Freunde, mit denen er manche Flasche ausgestochen, manchen „Kobber“ gemacht, brachen über ihn, wie das ja immer geschieht, am schonungslosesten den Stab.

Dieses Brausen des allgemeinen Unwillens gewährte der Justizrath bald und er mußte wenigstens in seinen Hauptströmen besänftigt werden. Der alte praktische Jurist verzog sein dürres, ausgelehtes Gesicht in höhnische Falten, ging mit hastigeren Schritten im Zimmer auf und ab, rief sich dann, als ob ihm ein Einfall gekommen, vergnügt die Hände und murmelte vor sich hin: „Es wird freilich etwas kosten, es muß diesmal was Ausgesuchtes sein, Trüffel, — Gänseleber, — Tokayer — aber dann bin ich wieder das alte Justizrathchen, kein Menschenfresser, kein Kannibale mehr — wie mich schon die Dienstmädchen am Brunnen heißen — sie schütteln mir wieder die Hände, die alten Freunde, und wenn erst der Champagner anrückt, dann sagt doch Jeder, das ist ein guter Kerl und hat noch viel zu human und christlich gehandelt. — Meine armen Trüffel, meine Weine!“ — jammerte er und nahm mit bedenklicher Miene eine Prise — „verd. — Geschichte das, aber es muß sein.“

Wirklich gab wenige Tage darauf der Justizrath ein glänzendes Souper, die Honorationen der Stadt waren eingeladen und selbst diejenigen, die sich noch so entrüstet über den Justizrath ausgelassen, die von Untersuchung und Kassation gesprochen und nie wieder mit dem herzlosen Manne Gemeinschaft haben wollten, sie kamen doch, die edlen Seelen und Alle hatten dafür ihre Gründe. Die Einen wollten nicht augenblicklich brechen, die andern doch sehen, wie der alte Fuchs sich benehmen würde, die Dritten, um ihm das Gift des Mitleids in das Herz zu träufeln; aber wohl angelockt von der angekündigten Güte und Trefflichkeit des Soupers, und wirklich ließ es, wie das ganze Arrangement, nichts zu wünschen übrig, und um seinen Gästen etwas Besonderes zu bieten, hatte es der Justizrath in seinen großen Garten verlegt, der jetzt, von vielen Lampen und Lichtern erhellt, einen ungemein belebten und reizenden Anblick bot. Ein Souper im Freien, in einer solch weichen, warmen Sommernacht, das war etwas Neues in der kleinen Stadt und stimmte bald zu Lust und Scherzen. Es wurde fleißig gespeist und gebedert und Mancher, der beim Eintritt noch eine gewisse Kühle und Entfremdung hatte vorwalten lassen, wurde wieder gefügiger und hütete die alte Freundschaftsflagge auf. Der Justizrath merkte die von seinem Wein erzeugte glückliche Stimmung und brachte selbst mit einem kühnen Anlauf das Gespräch auf das vermiedene Ereigniß des Tages. „Ja Freunde! stoht an auf mein Wohl,“ sagte er spottend, „ich muß mir schon meine Augen im Wein baden, denn diese nichtswürdige Untersuchung hat sie mir doch etwas getrübt,“ und er rief sich mit dem rothseidenen Taschentuch über das erhitzte Satyrgezicht.

„Wir haben Sie sehr bedauert,“ begann der stets wie ein Gummiball beweglich hin- und herhüpfende Apotheker der kleinen Stadt. „Was hat man für Alarm geschlagen, als wären Sie ein Vampyr, Sie sind doch unser alter witziger Rath.“

„Dessen Weine stets vortreflich, wenn er nur einmal die hintersten Reihen lichtet — die alten Garden!“ bemerkte ein schon grau gewordener Doctor, der trotz seiner Jahre noch etwas Burshitoses zur Schau trug.

„Ja, der Kerl hat mich was geärgert, ich armer, alter Mann hätte des Todes sein können, er mußte gehängt werden, schon weil er auf mich einen Mordanfall begangen.“

Ein eigenthümliches Geräusch, wie das Zerbrechen eines Aites, folgte dieser übermüthigen Rede und weckte die Aufmerksamkeit der lustigen Gesellschaft. —

„Was war das?“ rief der Apotheker und sprang erschrocken von seinem Stuhle.

„Bleiben Sie ruhig sitzen, alter Freund, der Wind hat einen Ast heruntergeschüttelt,“ bemerkte der Justizrath.

„Gott bewahre, es regt sich ja kein Lüftchen,“ warfen Mehrere ein. „Alte Aeste, die endlich brechen,“ beruhigte der Justizrath, „es wird uns auch einmal so gehen,“ setzte er mit einem Anfluge weinseliger Melancholie hinzu.

„Nein, nein, das ist etwas Anderes, sehen wir nach!“ rief auch der Doctor und wollte fort.

„Ach, vom süßen Wein fortlaufen, Doctor! Dieses Kriminalverbrechen hätte ich Sie nicht fähig gehalten,“ und damit hielt ihn der Justizrath zurück.

„Aber Justizrath! mir ahnt nichts Gutes,“ sagte der Apotheker, „wenn nur der nichtswürdige Kerl der Georg — heißt er nicht so?“

„Bah, den hab ich müde gemacht, den Hund, der wagt nicht mehr zu beißen, nein, nein, beruhigt Euch, Freunde, es sind nur alte Aeste, die brechen . . .“ Da plötzlich knallte ein Schuß durch die Stille des Gartens und hallte an den Mauern gespenstisch wieder. Alles sprang entsetzt auf von den Stühlen und umringte den Justizrath, der mit dem Ausruf: „Mein Gott!“ zusammengebrochen und aus dessen Brust ein Blutstrom hervorquoll.

Hier in der Stille des Gartens, beim vollen Becher und unter grünen Bäumen hatte die ganze Scene etwas Schauerliches. „Ein Streifschuß,“ bemerkte der Doctor in seiner gewohnten Ruhe, der lebhaft Apotheker rief sogleich: „Er ist todt, das ist der Georg, der ihn erschossen.“ (Schluß folgt.)

### Vermisches.

\* In dem Dorfe Kruppa bei Kempen, dessen Feldmark an die schlesische Grenze stößt, kam es vor einigen Tagen in der Schenke zwischen schlesischen und diesseitigen Bauern zu einer Schlägerei. Die schlesischen Bauern waren überlegen und warfen die andern mit blutigen Köpfen zur Schenke hinaus, gingen aber leider in ihrer Wuth so weit, über die Frau des einen Kruppaer Bauern, welche ein 2jähriges Kind auf dem Arme tragend, dem Kampfe zusah, herzufallen und das kleine schreiende Kind todzuschlagen. Der Untersuchungsrichter hat bereits die nöthigen Recherchen am Orte der That angestellt; welcher unter der großen Anzahl von Bauern der eigentliche Thäter war, wird sich wohl herausstellen.

\* Am 13. Juli, Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr erschoss sich in Köln ein anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger Mann im Dome gerade vor dem Hochaltar. Nachdem die Leiche weggeschafft worden war, wurde die Kirche sofort geschlossen: dieselbe wird nunmehr, bevor wieder Gottesdienst in derselben gehalten werden kann, eingeweiht werden müssen. — Weiter wird über diesen Vorfall unterm 14. Juli folgendes berichtet: Die persönlichen Verhältnisse des Mannes, der gestern Nachmittag im Dome sein Leben mittels eines Carabinerschusses freiwillig endete, sind noch nicht ermittelt und festgestellt. Papiere, die hierüber hätten Aufschluß geben können, wurden nicht bei ihm gefunden. Er trug ein kleines Büchchen mit Zündhütchen und ein Portemonnaie, das, wie es heißt, 7—8 Thlr. enthielt. Eine Unterbrechung des Gottesdienstes im Dome hat der bedauerliche Vorfall nicht zur Folge, denn die nach den Vorschriften der Kirche nöthig gewordene Wiedereinweihung des Domes ist bereits heute früh um 4 Uhr durch den Weihbischof Baudri vollzogen worden. — Nachträglich wird darüber gemeldet: Es konnte später amtlich festgestellt werden, daß der Mann, welcher sich vorgestern im Dome entleibte, ein Schiffer vom Oberrhein (Speier) gewesen ist, der mit seinem Schiffe seit einiger Zeit im Hafen lag, ohne Ladung zu finden, und hierdurch, wie man annimmt, gemüthstrank wurde.

\* Ein Negeprediger sagte zu seiner Gemeinde: „Meine Brüder! Als der erste Mensch, Adam, gemacht wurde, da wurde er von weicheim Thon gemacht und zum Trocknen an den Jaun gestellt.“ — Einer seiner schwarzen Brüder unterbrach ihn mit der Frage: „Meinen Sie, daß Adam von weicheim Thone gemacht und an den Jaun gestellt wurde um zu trocknen?“ — „Ja, mein Herr!“ — „Wer hatte den Jaun gemacht?“ — „Sehen Sie sich, Herr“, sagte der Prediger, „solche Fragen würden jedes theologische System umstoßen.“

\* Die in London erscheinende med. Zeitung „Lancet“ bringt in einer ihrer Nummern eine interessante Statistik über die Sterblichkeitsverhältnisse der 3 Weltstädte. In der Anfangswoche des Juli betrug die Anzahl sämmtlicher Todesfälle in Paris 840, was im Vergleich der Gesamtbevölkerung eine jährliche Sterblichkeit von 23 pr. 1000 ergibt, die Sterblichkeit für London während derselben Woche war 20 pr. 1000, in Berlin 34 pr. 1000. Und zwar starben an den Blattern in voriger Woche in London 4 Personen, in Paris dagegen 16 (Impfung?), an Scharlach und Masern in Paris 12 Personen, in London 97, an akuten Brustkrankheiten in Paris 101 Personen, in London 146, am Croup 7 Personen in beiden Städten. Die gegenwärtige Bevölkerung von Paris ist berechnet auf 1,889,842, von London auf 3,170,745.

\* In Straßburg saßen am 13. Juli Abends drei Soldaten vor dem Wachtthaus an der Rheinbrücke unter den Kastanienbäumen. Ein schweres Gewitter zog über den Rhein; plötzlich schlug der Blitz ein und traf die drei Soldaten. Zwei derselben wurden auf der Stelle getödtet, der dritte, ein Corporal, wurde durch die Erschütterung heftig zu Boden geworfen; allein er hatte nur wenig Brandflecken und konnte in die Caserne zurückgebracht werden. Die Leichname der beiden andern wurden ins Militärhospital getragen. Der Blitz hat keine Spur als ein Loch unten am Baume, der unbeschädigt blieb, zurückgelassen. Der Tschako des einen der getödteten Soldaten wurde vom Blitze dem Soldaten vom Kopfe gerissen und einem von dem Mauthwächtern, der 10 Schritte weit vom Orte stand, wo der Blitz einschlug, ins Gesicht geschleudert.

\* Der Capitän eines Schiffes traf neulich auf der Fahrt zwischen Newyork und Manchester ein Segelfahrzeug, welches von der Mannschaft verlassen schien. Bei genauer Untersuchung fand man im Schiffsraume nur die Leiche eines Mannes von etwa 30 Jahren, dessen Kopf auf einen Koffer ruhte, der Werthpapiere von 800,000 Franken enthielt. Weder Papiere noch sonst ein Zeichen konnten die Identität der Leiche nachweisen.

\* Aus Bern, 15. Juli, wird geschrieben: Gestern Abend hat sich im Berner Oberlande ein Wolkenbruch entladen, welcher namentlich das Oberhaslithal schwer heimgesucht hat. Nähere Angaben fehlen zwar noch, daß aber die Noth groß ist, beweist, daß der Bundsrath sofort eine Sappeur-Compagnie dorthin als Hilfsmannschaft abgesandt hat. Ebenso sollen Truppen auch nach der Brünigstraße abgehen, welche ebenfalls infolge von Wasserüberfluthungen bedeutend gelitten hat. Desgleichen wurde Neuenburg von furchtbaren Hagelwettern heimgesucht. Es fielen Hagelkörner von unglaublicher Größe. In den Weinbergen ist Alles zerstört.

\* Im Gerson'schen Geschäft in Berlin ist soeben das demnächst abzuliefernde Brautkleid für die schwedische Prinzessin Louisa von Schweden fertig geworden, welches nicht weniger als 32,000 Thlr. kostet.

\* Der Berl. Brjztg. entnehmen wir wörtlich nachstehendes Wortspiel: Sieh ämal Frau, da krieg ich vom Stadtrath ä Zettel, daß ich einen Thaler Strafe zahlen muß, weil ich am Sonnabend vor der Thüre nicht habe kehren lassen, und dabei steht, daß ich wiederkehrenden Falles zwei Thaler zahlen muß; was ist da zu thun? Wenn ich nicht kehre, muß ich 1 Thaler Strafe zahlen; wenn ich aber wieder kehre, muß ich 2 Thaler zahlen; weist Du, da will ich lieber nicht kehren! —

#### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 9. Trinitatis-Sonntage predigt

Vormittags:  
Nachmittags:

Herr Diaconus Ficker.  
Vestunde.

### Bekanntmachung.

Das diesjährige 11. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen, dessen letzte Absendung am 22. Juli d. J. erfolgt ist, enthält:

- No. 50. Verordnung, die Anwendung des Metermaßes auf die Normalschraubengewinde an den Feuersprizen betreffend; vom 28. Juni 1869.  
No. 51. Decret, wegen Bestätigung der Statuten des städtischen Krankenhauses zu Hohenstein; vom 28. Juni 1869.  
No. 52. Bekanntmachung, die Bornahme von Landtagswahlen für die erste Kammer betr.; vom 9. Juli 1869.  
No. 53. Verordnung, die Ausführung des Artikels 12 der Literar-Convention zwischen dem Norddeutschen Bunde und Italien vom 12. Mai 1869 betr.; vom 12. Juli 1869.

Ferner enthalten die nachverzeichneten Nummern des Bundesgesetzblattes für den Norddeutschen Bund folgende Gesetze und

- No. 29. Gesetz, betreffend die Gewährung der Rechtshülfe; vom 21. Juni 1869.  
No. 30. Vereinszollgesetz; vom 1. Juli 1869.

Diese Nummern des Bundesgesetzblattes, sowie das eingangsgedachte Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes liegen 14 Tage lang in hiesiger Rathsexpedition zur Einsicht aus.

Rath zu Wilsdruff, am 22. Juli 1869.

Kreischmar.

### Bekanntmachung.

Die Beforgung der Straßenbeleuchtung in hiesiger Stadt soll auf die Zeit vom 1. August 1869 bis 1. August 1870 anderweit in Accord gegeben werden. Hierauf Reflectirende haben sich nächste

**Mittwoch, den 28. Juli Nachmittags 4 Uhr**

zur Eröffnung ihrer Gebote im Rathsessionszimmer einzufinden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können jedoch auch vorher an Rathsexpeditionsstelle eingesehen werden.

Rath zu Wilsdruff am 22. Juli 1869.

Kreischmar.

## Köln - Düsseldorfer Tücher-Fabrik.

Lager in Dresden

Schreibergasse Nr. 1a erste Etage  
Local Nr. 5.

Großes Sortiment aller Arten

==== Tücher. ====

Bunte Taschentücher

von 15 Ngr. das Dutzend an aufwärts.

Bei Baarzahlung 4 Procent Rabatt.

Einzelne Tücher als Probe sowie specielle  
Preisconrante werden auf Verlangen  
abgegeben.

Wichtiges Hausmittel.

## Weisser Brustsymp,

in seiner hinlänglich bekannten vortrefflichen Eigenschaft als Linderungs- und Heilmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Halsbräune, Katarrhe und Entzündungen des Kehlkopfes und der Luftröhre.

von G. A. W. Mayer in Breslau,

dem Erfinder und alleinigen Fabrikanten desselben, ist echt zu haben in Flaschen zu 1 Thlr. und 15 Ngr. bei den Herren  
Th. Ritthausen und Bernhard Hoyer in Wilsdruff und  
bei Herrn C. C. Schmorl Meissen.

## Zwirn.

Wir liefern Hanf-Zwirn zu 15 Gebinden lange Weife, und sind hiervon 13 Stück zu 52 Strähnen in echter Waare für 1 Thlr. zum Versuch durch Postvorschuß zu haben, ebenso für 1 Thlr. 300 Stück echt türkisch-roth Zeichen-Garn in 12 Schachteln sortirt und 1000 Stück echt englische sortirte Nähadeln für 15 Ngr.

Adresse: „Zwirn-Agentur poste restante Leipzig.“



## Uhren jeder Art

werden bei jähriger Garantie verkauft. (Neue gut reparirte Cylinderuhren von 5 Thlr. 15 Ngr. an.)  
Auch werden alle Sorten Uhren unter Garantie gut, billig u. schnell reparirt bei



C. A. Schönig  
in Wilsdruff.  
nächt der Dresdner Brücke.

### Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse No. 6. — Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt.

In der Expedition dieses Blattes ist zu haben:

### Die 10te vermehrte und verbesserte Auflage der Kleinen Sächsischen Köchin,

oder:

Die auf 15jährige Erfahrungen begründete  
Kochkunst

im bürgerlichen Hausstande, nach welcher man ohne großen Kostenaufwand die verschiedenartigsten Speisen äußerst nahrhaft u. schmackhaft herstellen kann.

Allen Frauen und Mädchen gewidmet von Henriette Saalbach.  
Preis nur 5 Ngr.

# Bekanntmachung.

Der jetzige Besitzer des Wittig'schen Gutes in Wilsdruff beabsichtigt in nächster Zeit im Einzelnen etwas

## Feld und Wiesen

zu verkaufen und wird der Verkaufstermin bekannt gemacht werden.

Nähere Auskunft ist bei dem Bevollmächtigten im Gasthause zum „weißen Adler“ zu erfahren.

Wilsdruff den 20. Juli 1869.

Der Besitzer.

## Dank,

herzlichen Dank Allen für die große Theilnahme, die mir als Schützenkönig durch Wort und That zu Theil wurde.

Die recht bezeichnenden Worte meiner Gefühle finde ich nicht, doch bleiben sie Ihnen mit Flammenschrift gezeichnet, als bleibendes Denkmal für mein Leben.

Wilsdruff, am 22. Juli 1869.

Schlätz.

## Bekanntmachung.

Daß ich jetzt von meinem Fußleiden völlig genesen und meinem Berufe wiederum ungehindert vorstehen kann, erklärt hiermit, um geneigtes Wohlwollen bittend

Winkler,

pract. Arzt u. Geburtshelfer.

**Photographie.** Aufnahmen finden täglich bei jeder Witterung statt von 9 bis 5 Uhr.  
H. Schwerg in Wilsdruff.

Nachstehende **Waaren-Läger** sollen in **Dresden im Bazar Schreiber-gasse No. 1a eine Treppe, Zimmer Nr. 1,** Ausgang erste Hausthür der Straße, schleunigst 25 bis 50 Procent unter dem Herstellungspreise verkauft werden.

Die Läger umfassen:

- erstens: ein vollständiges **Schnittwaaren-Läger** für jeden Stand,
- zweitens: vollständiges **Weißwaaren-Läger** mit den kostbarsten Stickereien,
- drittens: ein in solcher Größe und Auswahl am hiesigen Plage selten gesehenes **Gardinen-Läger,**
- viertens: ein **Strumpfwaaaren-Läger** in Wolle und Baumwolle, bestehend in Strümpfen, Socken, Jacken und Hosen in allen nur möglichen Sorten,
- fünftens: ein **Läger in Tuchen, Buckskins, Doubles, Ratinés, Velours** und dergleichen ähnlichen Artikeln.

Prix fixe. Feste Preise.

## Bekanntmachung,

die Abhaltung eines Kinderfestes betr.

Der unterzeichnete Verein beabsichtigt in kurzer Zeit seinen Kindern ein ähnliches Fest wie im vergangenen Jahre zu bereiten, und hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, auch die Kinder anderer hiesiger Einwohner daran Theil nehmen zu lassen. Es sind zu diesem Behufe bei nachbenannten Herren Listen ausgelegt worden, woselbst die Vereinsmitglieder sowohl als auch Andere die Zahl der theilnehmenden Kinder und die Beiträge für dieselben, à Kind 2 1/2 Ngr., (ein Mehr an Geld oder passenden Geschenken wird dankend angenommen), zeichnen wollen: Bei den Herren **Eduard Wehner**, Leihbibliothekar **Fr. Frißche**, Schnitt Händler **Carl Wehner**, Töpfermeister **Erler**, Zimmermann **Reichert**, Destillateur **J. E. Böhmer** und Buchdruckereibes. **Berger**. Diese Listen liegen bis nächsten Dienstag, den 27. d. M. aus. Das Fest selbst soll in den Gartenräumen der Güntherschen Restauration abgehalten werden. Der Tag des Festes und alles Uebrige wird in spätern Nrn. d. Bl. bekannt gemacht.

Wilsdruff, am 19. Juli 1869.

Der Gesamtvorstand des „Militärvereins“ das.

**Gute frühe Biscuit - Kartoffeln**

werden von jetzt an verkauft beim Gärtner **Lassig**.

Die bereits am 2. Mai a. e. stattgefundene Verlobung meiner Tochter **Agnes** mit dem Herrn **Eduard Schmidt** aus **Berlin** zeige hiermit allen Verwandten ergebenst an.

Grumbach, den 23. Juli 1869.

Frau **Johanne Lommatzsch**, Ww.

**Agnes Lommatzsch,**  
**Eduard Schmidt,**  
Verlobte.

Grumbach.

Berlin.

wozu einladet

G. Viehsch.

Redaction, Druck und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.

## Dank,

den innigsten Dank für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Freundschaft, die mir bei meinem diesjährigen Auszuge als **Scheibenschützenkönig** zu theil geworden sind.

Wilsdruff, den 19. Juli 1869.

Friedrich Köhler sen.,  
vormaliger Scheibenschützenkönig.

## Liedertafel.

Heute Freitag

**Vereins - Abend in Sühdorf.**

Abmarsch um 6 Uhr.

Der Vorstand.

## Bienenzüchterverein

für Wilsdruff und Umgegend.

Sonntag, den 25. Juli Nachmittags 3 Uhr Versammlung im Vereinslocal.

Der Vorstand.

Sonntag, den 25. Juli

## Casino

im Gasthause zu Selbigsdorf,  
wozu ergebenst einladet **Tr. Eydam.**

Landberg bei Herzogswalde.

Ueberrorgen, Sonntag, den 25. d. M.

**EXTRA-CONCERT**  
vom Wilsdruffer Stadtmusikchor.

Anfang Nachmittag 4 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch laden freundlichst ein

**G. Günther.**

**H. Opitz.**

**Oberer Gasthof zu Kesselsdorf.**

Sonntag, den 25. Juli

**Vogelschießen**  
verbunden mit **Garten-Concert,**  
wozu freundlichst einladet **C. Scharfe.**

**Gasthof zu Kaufbach.**

Sonntag, den 25. Juli, ladet zum

**Schweinsprämienschießen**

und Abends zur **Ballmusik**

freundlichst ein

Robert Noack.

**Schweinsprämienschießen**  
in **Röhrsdorf**

Sonntag, den 25. Juli,

wozu einladet

G. Viehsch.